

Kurznachrichten
Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

ENNENDA
Es knattert wieder

Auf Samstag, 24. Mai, laden die Fridlibuäbä zum vierten Glarner Töfflitreffen in Ennenda ein. Die Einfahrt auf das Areal Obere Allmeind 10a beginnt um 10.30 Uhr. Im letzten Jahr fanden über 200 Töffli und viele Besucherinnen und Besucher den Weg dorthin. «Auch dieses Jahr hoffen die Organisatoren auf viele alte, restaurierte und besondere Töffli, die es zu bestaunen geben wird», schreiben sie in einer Mitteilung. Das Treffen biete Gelegenheit zum Fachsimpeln, wer möchte, könne sein Töffli auf der Geschwindigkeitsrolle testen lassen. Für Unterhaltung sorgen ein Parcours mit Quiz und Prämierungen in vier Kategorien. Neben einer Bar und Grillständen gibt es auch ein Raclette-Stübli. Ein Highlight des Tages sei die gemeinsame Ausfahrt durch das Glarnerland, die um circa 13.15 Uhr startet und rund 50 Kilometer lang ist. (red)

www.fridlibuäbä.ch



IMPRESSUM
Südostschweiz unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.
Herausgeberin Samedia Press AG
Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert
Chefredaktion
Joachim Braun (Leiter Chefredaktion), Stefan Nägeli (Leiter Audio/Video)
Nikola Nording (Chefredaktorin Online/Zeitung),
Redaktionsleitung Sebastian Dürst
Kundenservice/Abo Samedia, Obere Allmeind 2c, 8755 Ennenda
Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@samedia.ch
Inserate Samedia Promotion AG
Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 59 785 Exemplare, davon verkaufte Auflage 54 939 Exemplare (WEMF / KS-beglaubigt 2024)
Reichweite 146 000 Leserinnen und Leser (MACH-Basic 2024-2)
Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Obere Allmeind 2c, 8755 Ennenda, Telefon 056 645 28 28, Fax 056 640 64 40 **E-Mail:** Redaktion Glarus: glarus@suedostschweiz.ch; leserrreporter@suedostschweiz.ch; meinegemeinde-gl@suedostschweiz.ch
Wir behalten uns alle Rechte vor. Dies gilt insbesondere für deren Speicherung, Bearbeitung, Verarbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung und gilt für Printprodukte, Webseiten, Soziale Medien, Training für maschinelles Lernen (AI) etc. Um redaktionelle Texte, Bilder oder Fotos zu verwenden ist eine schriftliche Zustimmung der Geschäftsleitung erforderlich. Die Redaktion behält sich zudem das Recht vor, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder die Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung erforderlich (©Samedia AG, ©Samedia Press AG, ©Samedia Promotion AG).

! WIR HATTEN GEFRAGT

Mögen Sie Ihre Nachbarn?

Stand: Vortag 18 Uhr

74 % Ja

26 % Nein

?

FRAGE DES TAGES

Sind Sie schon direkt vom Feiern zur Arbeit gegangen?

Abstimmen auf suedostschweiz.ch. Haben auch Sie eine Frage? Senden Sie Ihren Vorschlag an forum@suedostschweiz.ch

Mittwoch, 21. Mai 2025

Ferien liegen nicht mehr drin: Vom 29. bis 31. August findet das Esaf in Mollis statt. Bei Daniela Heussi und Thomas Rageth laufen alle Fäden zusammen. Bild: Sasi Subramaniam

Noch 100 Tage bis zum Mollis: Die Co-Chefs in

Für die Organisierenden des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests beginnt die heisse Esaf-Co-Geschäftsleitung, mit Daniela Heussi und Thomas Rageth, 100 Tage vor dem Fest

Sara Good

Die ersten Zahlen, die zum Esaf-Budget kommuniziert wurden, gingen von einem Rahmen von 35 bis 40 Millionen Franken aus. Im letzten Herbst hiess es dann, dass das Fest «mehrere Millionen Franken» mehr koste. Wie ist der aktuelle Stand?
Daniela Heussi: Wir haben nie kommuniziert, dass unser Budget überschritten wird. Es sieht sehr gut aus. Wir dürfen sehr zufrieden sein.

Doch, in einer Medienmitteilung vom letzten Herbst hiess es wortwörtlich, dass das Fest mehrere Millionen Franken mehr koste.
Heussi: Nein, das ist eben so interpretiert worden in den Medien. Wir haben mehrere Auflagen erhalten, die bei anderen Schwingfesten oder Eidgenössischen noch nie ein Thema waren. Zum Beispiel der Bodenschutz. Aber selbstverständlich haben wir diese Ausgaben bereits budgetiert. Wir haben im Januar das vierte Budget abgesegnet beim Präsidialausschuss. Das ist eingefroren worden und dient der Festabrechnung, die wir dann auch kommunizieren werden. Mit diesem Budget dürfen wir sehr zufrieden sein, wir gehen Stand heute davon aus, dass wir die schwarze Null erreichen. Einerseits haben unsere Stabsstellen und Bereichsleiter extrem kostenbewusst gearbeitet. Andererseits dürfen wir auf sehr grosse Zustimmung von Sponsoren und Partnern zählen.

Von welchem Kostenrahmen gehen Sie aus?
Heussi: Zahlen kommunizieren wir nicht.

Das Fest wird auch vom Kanton und von den Gemeinden finanziell unterstützt. Der Kanton

sicherte dem Esaf zudem eine Defizitgarantie von maximal 700 000 Franken zu. Mit der schlechten finanziellen Lage des Kantons: Ist der Druck auf Sie deswegen gestiegen?
Heussi: Nein, das sind zwei verschiedene Dinge. Der Kanton ist der Kanton, und wir sind das Esaf. Das hat nichts miteinander zu tun.

Es hat einen Zusammenhang, weil die Landsgemeinde die Defizitgarantie 2017 beschlossen hat. Und weil das Esaf von Erleichterungen beim Kanton und den Gemeinden profitiert. Also Leistungen, die das Esaf nicht bezahlen muss.
Heussi: Wir haben die vereinbarten Patronatsverträge und die halten wir ein. Und auch die Gegenseite hält sie ein. Da sind wir sehr transparent miteinander, wir tauschen die Kosten miteinander aus. Das ist der Rahmen, den wir beide miteinander gesteckt haben.
Thomas Rageth: Der Kanton und die Gemeinden bekommen auch eine Gegenleistung dafür.

Zum Beispiel?
Rageth: Als Patronatspartner sind sie Bestandteil dieses einmaligen Festes. Sie profitieren, sei es durch Beherbergungseinnahmen oder die ganze Wertschöpfung, die es in der Region gibt. Sie kommen auch zu Ticketkaufrechten und können zum Beispiel Ehrengäste einladen.

Was steht bei den Vorbereitungen gerade an?
Rageth: Für mich kommt der Aufbau der Infrastruktur, die massgebend ist für das Fest, immer näher. Vieles, was wir bis jetzt gemacht haben, ist im Boden. Da sieht man wenig. Das sind die Leitungen für Strom, Kommunikation, Wasser und Abwasser. Wenn wir anfangen,

«Setzt auf den ÖV und nicht unbedingt auf den Individualverkehr!»

Thomas Rageth
Co-Geschäftsleiter des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfestes Esaf

die Tribüne und die ersten Zelte aufzubauen, nimmt das Festgelände visuell Form an. Das ist vom 23. Juni an. Im ersten Zelt wird dann für die Gastgeber und Arbeiter gekocht.
Heussi: Wir haben am 5. Mai die diversen Anreisemöglichkeiten kommuniziert. Wir empfehlen nach wie vor den ÖV. Wir merken auch, dass immer mehr Detailfragen kommen. Die ganze Flughöhe sinkt jetzt. Sei es untereinander zwischen den Stabsstellen und Bereichsleitern, aber auch von Besucherinnen und Besuchern, die dann an das Schwingfest kommen. Zum Beispiel wie das ist, wenn man noch eine zusätzliche Person auf dem Campingplatz nachmelden möchte.

Zum Verkehrskonzept: Von welchen Punkten ist es abhängig, damit Ihr Plan aufgeht?
Rageth: Für uns ist es wichtig, dass die Botschaften, die wir über die Kommunikation versenden, auch gehört und umgesetzt werden. «Setzt auf den ÖV und nicht unbedingt auf den Individualverkehr», das ist eigentlich immer noch unsere Hauptbotschaft.
Heussi: Es steht und fällt mit den Menschen an sich. Wir sagen ja immer, dass die Schwingerfamilie extrem steuerbar ist. Das hat man

an den letzten Esaf und jedem Schwingfest gesehen. Aufgrund der Grösse sind sich die Leute auch bewusst, dass sie organisiert kommen müssen. Ich spüre auch von den Glarnerinnen und Glarnern, dass sie sehr organisiert sind in der Woche davor und ein paar Tage danach. Die Bevölkerung merkt, es kommt etwas einmalig Grosses auf uns zu. «Grind ache u seckle.» Wir sind der Meinung, dass wir mit den Konzepten alles daran gesetzt haben, dass sie auch durchgesetzt werden können. Dazu kommt die Schwingerfamilie. Es kommt aber auch auf die Glarner Bevölkerung an. Und auf die Bevölkerung in Amden, Schänis und Weesen.
Rageth: Wir spüren, dass es eine grosse Akzeptanz für die Tatsache gibt, dass das Esaf stattfindet. Weil das Fest jetzt immer näher kommt und weil wir auch mit euch, den Medien, zusammen kommunizieren, wird das Bewusstsein dafür immer grösser. Als Einwohner habe ich nur die Möglichkeit, mir zu überlegen, wie gehe ich damit um. Dank den Informationsveranstaltungen in den Gemeinden haben wir gemerkt, dass ein Ruck durch die Leute gegangen ist. Sie sagen sich: «Okay, jetzt machen wir das Beste draus.»
An den Infoanlässen waren vielleicht ein paar Hundert Leute. Das Esaf betrifft aber den ganzen Kanton. Wie stellen Sie sicher, dass Sie auch die Menschen erreichen, die sich nicht schon grundsätzlich fürs Esaf interessieren?
Heussi: Darum haben wir den Info-Flyer in alle Glarner, Ammler und Weesner Haushalte verteilt. Klar, es gibt auch Kritiker, das ist völlig legitim. Ich hätte als Privatperson vielleicht auch keine Freude, wenn

Gekennzeichneter Download (ID=gigKWU-mPxSkoYbiQ_qEHYoljYVQmY7eNu5z08LKpbQ)



Platz für 56 500 Fans: Die Arena wächst ab Mitte Juni auf dem Flugplatz in Mollis in die Höhe.

Bild: Keystone

Esaf in Interview

se Phase. Wir haben mit der
t über kontroverse Themen gesprochen.

es um ein Musikfestival gehen würde. Dann geht man vielleicht auch weniger an einen Info-Anlass. Aber wir hatten auch sehr viele Leute, die kritische Fragen gestellt haben, was ich persönlich extrem geschätzt habe.

Reicht Ihrer Meinung nach ein Flyer, wenn man von der Bevölkerung eines ganzen Kantons verlangt, dass sie ihr Leben fast eine ganze Woche auf Eis legen müssen?

Heussi: Das finde ich eine krasse Aussage. Das war genau das Ziel des Flyers.
Rageth: Wir haben verschiedene Kommunikationskanäle, mit denen wir die Bevölkerung ansprechen. Neben dem Flyer sind es sicher auch die Printmedien, zu denen auch die «Glarner Nachrichten» dazugehören. Wir haben mit ihnen eine sehr gute Zusammenarbeit und das hat viel bewirkt. Das merke ich auch in meinem Freundeskreis. Und wir

sind mit einem hervorragenden Team erfolgreich auf den sozialen Medien. Wir haben zum Teil bis zu 12 000 Aufrufe.

Aber auf den sozialen Medien richten sich die Inhalte nicht mit Informationen an die betroffenen Einwohnerinnen und Einwohner.
Rageth: Doch, es geht schon in diese Richtung. Wir kommunizieren auch indirekt, indem wir den Leuten das Fest so schön präsentieren, wie es auch sein wird. Sie fangen dann selber an zu studieren: «Moment, das hat vielleicht doch einen Einfluss auf mein Leben.» Und dann beginnen sie, sich zu informieren. Wichtig ist die Flächenwirkung der Tatsache, dass das Esaf stattfindet – in dieser Grösse und Einmaligkeit.

Am Samstag und Sonntag des Esaf-Weekendendes Ende August erwarten Sie bis zu 120 000 Besuchende

pro Tag. Wenn sich die Anzahl der Personen im Kanton für ein Wochenende plötzlich vervierfacht: Wie hält da die Infrastruktur wie Strom oder Abwasser mit?

Rageth: Das braucht eine Planung, wie wenn man ein grosses Mehrfamilienhaus baut. Ich muss mir überlegen, wie viel WCs ich brauche, wie viel Abwasser von den WCs, den Duschen und den Lavabos anfällt. Genau gleich muss ich überlegen, wie viele Wohnungen ich habe, welche Geräte angeschlossen sind und wie viel Strom sie benötigen. So sind wir auch beim Esaf vorgegangen.

Also die Ara in Bilten kann diese Mengen auffangen?

Rageth: Am meisten Abwasser fällt bei den festen WC-Anlagen sowie bei den Duschanlagen auf dem Camping an. Das geht alles in die Ara Bilten. Das haben wir früh mit den Verantwortlichen

abgesprochen. Dafür brauchen wir eine Einlassbewilligung. Für die Mengenangaben haben wir uns auf die Zahlen des Esaf in Zug abgestützt. Dann gibt es aber noch mobile Anlagen, die sogenannten Toitois, die zum Beispiel bei den Parkplätzen und Bahnhöfen stehen. Damit wir die Ara Bilten nicht überlasten, werden diese in einer anderen Abwasserreinigungsanlage geleert, wahrscheinlich im Zürcher Oberland und im Sarganserland.

Einige Firmen haben angekündigt, dass sie am Freitag wegen des Esaf ihren Betrieb schliessen. Zum Teil als Goodwill, zum Teil auch aus der Einsicht, dass das wenig Sinn macht, wenn die Strassen und Züge verstopft sind. Wieso soll sich das Fest trotz dieser Einbussen lohnen?

Heussi: Wir haben von vielen KMU, aber auch von grossen Firmen das Signal erhalten, dass sie am Freitag schliessen oder sich anderweitig organisieren. Sonst arbeiten sie bis Donnerstag ganz normal weiter. Die Firma Netstal Maschinen hat zum Beispiel gesagt, dass dieser zusätzliche freie Tag vertretbar sei. Manchmal falle Weihnachten ja auch auf einen Samstag oder Sonntag. Das hebe sich auf zehn Jahre gesehen wieder auf. Sie sagen natürlich, dass es ein einmaliger Anlass sei. Wir haben eine Strahlwirkung als Wirtschaftsregion in die ganze Schweiz. Den Schlussgang schauen eine Million Fernsehzuschauer. Auch

für die Wirtschaft wird es ein Wink sein, vielleicht wird das Glarnerland als Wirtschaftsregion angesehen, Stichwort Fachkräftemangel. Vielleicht wird man plötzlich auch in dieser Region einen Job suchen.

Dieser Wunsch ist relativ illusorisch, oder?

Heussi: Könnte ja sein, oder? Welche kleine Region hat den Mut, einen so grossen Anlass durchzuführen miteinander? Aber schliesslich unterstützen die Firmen das Esaf auch aufgrund der Einmaligkeit. Aufgrund des Sports mit seinen Werten. Auch dass die Mitarbeitenden als Gastgeber und Gastgeberinnen helfen können.

Wenn Sie die Schwingwerte ansprechen: Immer wieder gibt es Kritik, dass das Esaf zu gross geworden sei. Ist das noch vereinbar mit den Schwingwerten?

Heussi: Das können wir an dieser Stelle nicht beantworten. Wie gross und in welche Richtung das Fest geht, ist Sache des Eidgenössischen Schwingerverbands. Aber diese Frage können wir als Organisationskomitee nicht lösen. Wir freuen uns, dass der Schwing-sport immer noch die Nachfrage hat und auch getragen wird.

Der Schwingsport ist das eine, das Rundherum etwas anderes, oder?

Heussi: Aus unserer Sicht gehört das für den grössten Sportanlass der Schweiz mit Volksfestcharakter zusammen.

Beim Esaf gibt es keine Sicherheitskontrolle, wenn man auf das Gelände kommt. Welche Massnahmen gibt es, dass die Besucherinnen und Besucher sicher sind?

Rageth: Wir haben dafür verschiedene Konzepte erarbeitet. So sind wir das erste Esaf mit einem Crowdmanagement.

Was heisst das?

Rageth: Beim Crowdmanagement überlegt man sich, wo es aufgrund der Verkehrsströme grosse Ansammlungen an Fussgängern gibt. Wo es Engpässe geben könnte, die zu Stau führen oder letztlich sogar zu einer Paniksituation. Wir haben sogenannte Crowdspotter. Diese Personen sind geschult und schauen, dass sie grössere Ventile aufmachen können, damit die Leute wegkönnen. Zum Beispiel Zäune aufmachen. Daneben spielen die Polizei und unser privater Sicherheitsdienst eine grosse Rolle.

Heussi: Nebst all den Konzepten und der Sicherheit, die im Hintergrund parat ist, ist es eben auch der Geist eines Esaf, dass man ohne Kontrolle in die Arena kann. Jeder hat sein Sackmesser dabei, wir dürfen Glasflaschen herausgeben. Das Schwingvolk ist megafriedlich. Ich weiss von keinem Schwingfest und auch von keinem Esaf, bei dem es einen Vorfall gab.



Nicht nur Schwing-, sondern auch Volksfest: Am Wochenende stehen Konzerte auf dem Programm.

Bild: Keystone



Der Bahnhof Näfels-Mollis wird ausgebaut: Hier entsteht ein zusätzliches Perron aus Holz.

Bild: Sasi Subramaniam